

Monatlich 1.50, halbjährlich 8.00, jährlich 15.00. Einmalige Anzeigen nach Vereinbarung.



Die 12spaltige Zeile über dem Namen 10 Zeilen. Die 12spaltige Zeile unter dem Namen 20 Zeilen.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Telegramm-Adr. Cannstadt.

Nr. 34

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 11. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1916.

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

**W.W. Großes Hauptquartier, 10. Februar. (Amtlich.)**

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Nordwestlich von Vimy entziffen unsere Truppen den Franzosen ein größeres Grabensfeld und gewonnen in der Gegend von Neuville einen der früher verlorenen Trichter zurück. 52 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südlich der Somme wurden mehrfache französische Teilangriffe abgeschlagen. Hart nördlich Bequincourt gelang es dem Feind, in einem kleinen Teil unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen.

Auf der Combres-Höhe quetschten wir durch Sprengung einen feindlichen Minenstollen ab. Französische Sprengungen nordöstlich von Gelles (in den Vogesen) blieben erfolglos.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Bei der Heeresgruppe des Generals von Plüßingen und bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden Angriffe schwacher feindlicher Abteilungen durch österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

**Balkankriegsschauplatz:** Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe zwischen Lens und Arras, insbesondere die an der Straße Neuville-Vimy, gewinnen ständig an Bedeutung, und scheinen die Vermutung zu bestätigen, daß die von unseren Truppen hier unternommene Vorstöße auf taktische Erwägungen im Rahmen eines größeren einheitlichen Planes zurückzuführen sind. Konnte sich unsere Heeresleitung bereits in den letzten Tagen des Januar bemerkenswerter Geländegewinne als der Früchte des Vorgehens unserer Truppen rühmen, so kann sie heute als bedeutsames Ergebnis feststellen, daß nordwestlich von Vimy den Franzosen wieder ein größeres Grabensfeld entziffen wurde. Hierdurch dürfte, da für die Franzosen nach den ständigen Kämpfen der jüngsten Zeit das Ueberwachungsmoment nicht mehr in Frage kommen konnte, der Beweis geliefert sein, daß die Widerstandskraft der Franzosen geschwächt ist, wie das ja auch schon aus der matten Art zu schließen war, mit der sie ihre Gegenangriffe unternahmen. Es ist wohl anzunehmen, daß unsere Heeresleitung bei der ersten Linie nicht stehen bleiben, sondern den mit Kraft und Nachdruck unternommenen Vorstoß weiter vorwärtsdrängen wird. Wir dürfen uns daher auf weitere Kämpfe in jenem Teil des wiegenannten Artois gefaßt machen, zumal auch die Franzosen ihr möglichstes tun werden, um die eingedrängte Linie wieder auszurichten.

Es hat lange gedauert, bis man sich in Rom darüber klar werden konnte, ob man Durazzo, die Hauptstadt Albaniens, verteidigen sollte oder nicht. Seit mehreren Monaten haben sich die Italiener hier häuslich niedergelassen, und als sie die Stadt besetzten, haben sie sicher gehofft, daß die Besetzung eine für Italien dauernde sein werde. Deutsche und Österreicher standen damals noch an der Nordgrenze Serbiens, und das verbündete Montenegro war überhaupt noch nicht vom Kriege berührt worden. Heute liegen die Dinge anders. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben nach der Ueberwälzung Montenegros den Vormarsch durch Nordalbanien nach Süden angetreten. Sie haben schon den Jemi-Fluß, der nördlich von Durazzo mündet, überquert und den Ort Preza besetzt, der nur noch 20 Kilometer von Durazzo entfernt ist. Und andere österreichisch-ungarische Truppen stehen sogar schon direkt östlich von Durazzo bei Balza, einem Ort, der dicht nördlich von der Straße Durazzo-Tirana liegt. Wenn die Italiener die Verteidigung Durazzos aufgeben wollten, so war es wirklich die höchste Zeit, daß sie den Rückzug nach Süden antreten. Und es scheint, als ob sie das auch jetzt getan haben. Aus italienischen Quellen verlautete schon vor einigen Tagen, daß der italienische Ministerrat die Räumung Durazzos beschloßen habe. Bisher wurde auch dem österreichisch-ungarischen Vormarsch ein Widerstand nicht

gegegenseht. Der letzte Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes spricht sogar ausdrücklich von einem Zurückweichen des Feindes nach Süden und Südosten. Man kann also wohl annehmen, daß der Rückzug auch von Durazzo angetreten worden ist, so daß auch diese Stadt unseren Verbündeten ohne Kampf in die Hände gefallen wird. Nur im Innern, bei Balza, ist es zu einem kurzen Gefecht gekommen, in dem die österreichisch-ungarischen Truppen den Gegner warfen. Balza liegt nur 8 Kilometer von Tirana entfernt, so daß auch diese wichtige albanische Stadt wohl schon in diesen Tagen von unseren Verbündeten erreicht werden dürfte. Wie stark die italienischen Truppen waren, die sich in Durazzo befanden, ist nicht bekannt. Groß wird ihre Zahl sicher nicht gewesen sein. Sie wurden verstärkt durch die Reste serbischer Verbände, die in Durazzo zurückgeschoben worden waren, sowie durch die Schutztruppe des alten Intriganten Essad Pascha, der jetzt auch seine schon seit zweifelhafter Rolle ausgespielt haben dürfte. Sobald er erst einmal aus Durazzo weichen mußte. Denn Italien wird sicher seinen Wert daraus legen, ihn noch weiter mit Bestechungsgeldern zu ködern, wenn sein Einfluß matt gesetzt ist. In Italien tröstet man sich jetzt damit, daß man mindestens Vatona noch mit aller Kraft verteidigen können und damit wenigstens noch ein Stückchen Albanien im Besitz behalten werde. Auch nur ein recht schwacher Trost. Denn wenn nicht alles täuscht, wird das Schicksal Balzas in absehbarer Zeit dasselbe sein wie jetzt das Durazzos.

## Was heißt Sparen und Strecken?

Je mehr die Feinde einsehen, daß Deutschland und seine Verbündeten militärisch nicht zu besiegen sind, um so mehr richten sie all ihr heißes Sehnen auf die wirtschaftliche Besiegung der Mittelmächte. Das Eng und mit seiner Gefolgschaft und in dieser Hinsicht erhebliche Schwierigkeiten bereiten kann und schon bereitet hat, wissen wir; aber wir wissen ebenso, daß uns nicht nur die erfolgreiche Abwehr, sondern der Sieg auch auf diesem Gebiet nicht fehlen kann. Truppen für diesen Sieg aber sind die „Heimkrieger“ beiderlei Geschlechtes und jeden Alters. Mit Besorgnis blicken etliche unter ihnen auf den Rückgang der Devisenkurse der Mark und der Kronen; aber diese Besorgnis wird vielfach abgerippt und zu groß gesehen. Es ist ja ganz erklärlich, daß ein vom Ueberseebesitzer und auch auf weiten Strecken seiner Landgrenzen abgesperrtes Land für seine Zahlungsmittel keinen internationalen starken Marktwert haben kann. Ganz klar ist es, daß man da neutrale Zahlungsmittel sucht, die von Freund und Feind genommen werden und die eben wegen dieser unbeschränkteren Verwendbarkeit höher bewertet werden, während das deutsche Zahlungsmittel mehr und mehr für den geschlossenen deutsch-österreichischen Handelskreis brauchbar bleibt. Es war ganz richtig, daß man auf gesetzlichem Wege den spekulativen Wucherspekulationen, die die Saluteinwertung unserer Zahlungsmittel mehr als nötig überspannen, Einhalt tat, und dies wird von Nutzen sein. Der Kern der Sache aber — und zugleich der Punkt, an dem jedermann im deutschen Vaterlande mitzuwirken vermag — liegt tiefer. Der Krieg hat uns der merkantilistischen Auffassung des Handelsverkehrs notgedrungen wieder näher gebracht, das heißt: wir werden um so besser dastehen, je weniger Waren wir vom Auslande einführen, je mehr wir unsere Bedürfnisse aus dem eigenen Lande decken können oder gar Waren ins Ausland ausführen. Das erhöht den Wert unserer Valuta, macht uns unabhängiger und beugt zugleich der Gefahr vor, daß wir nach dem Friedensschluß eben wegen tiefen Kursstandes der Marktwährung alle Waren, die wir einführen wollen, um so teurer bezahlen müssen. Was aber sollen wir dafür tun? Jeder von uns soll seine Erzeugungskraft für Waren aller Art aufs höchste zu steigern krachten, den deutschen Fleiß zum Sieger über alle feindlichen Völkern machen. Die Heeresverwaltung hat ja bereits, in Erkenntnis der Wichtigkeit des Wirtschaftskrieges, beschloßen, entbehrliche nicht felddienfähige Leute zu entlassen, damit ihre Kräfte der heimischen Volkswirtschaft und der Produktivität des deutschen Landes zugute kommen. Landwirtschaft, Bergbau und Munitionsindustrie stehen dabei obenan, aber auch jede andere Arbeit, wenn sie auch erst mittelbar und auf Umwegen Nahrung, Erzeugnisse und Wehkräft schafft, ist ein wichtiges Glied

der heimischen Volkswirtschaft. Namentlich alle Waren, nach denen im Auslande Begehr ist, — und es gibt auch heute eine ganze Reihe solcher — müssen mit aller Kraft hergestellt werden, soweit sie aus den reichen Rohstoffen unseres Landes ohne Schädigung der Nahrungsmittelherzeugung herstellbar sind. Die Beschaffung ist die Vermeidung jedes Gebrauchs oder Verbrauchs ausländischer Waren, die erst eingeführt werden müssen oder die zum Ersatz jetzt noch vorhandener Lagerbestände später eingeführt werden müßten und nicht durch deutsche Ur- und Verarbeitungserzeugnisse ersetzt werden können. Daran mag jeder Verbraucher bei der Befriedigung seiner Bedürfnisse stets denken, und wenn ihm die Kenntnis im einzelnen fehlt, so muß der Händler sie ihm vermitteln, das heißt gerade der Händler muß bewußt und aufmerksam den Verkauf und Verbrauch in solche national selbständige Bahnen lenken.

Dazu kommt über schließlich noch die Hauptsache: daß der Verbrauch auf allerlei Gebieten eingeschränkt werden muß, wissen wir ja und handeln schon danach. Mit Recht ist von hervorragenden Sachkennern u. a. von Dr. Grafen von Schwerin-Löwis darauf hingewiesen worden, daß unser Fleischverbrauch von 54 Kilo auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1914 viel zu hoch geworden ist, da er 1870 bei uns, wie jetzt noch in Oesterreich, nur 29-30 Kilo betrug. Das sei Luxusverbrauch; denn wenn das zur Fütterung des Viehs nötige Getreidehafer oder sonstige Kraftfutter unmittelbar der menschlichen Ernährung vorbehalten bliebe, so mache das jenseitig aus, wie wir in den letzten Jahren vor dem Kriege jährlich an Getreide und Futtermitteln eingeführt haben. Bedenken wir außerdem, daß der reichliche Fleischgenuß der Gesundheit durchaus nicht zuträglich ist, so gebietet unsere Vaterlandsliebe in jeder Hinsicht, zum mindesten allenthalben, auch in der eigenen Hauswirtschaft, die zwei fleischlosen Tage eingehalten, womöglich aber noch mehr nach dieser Richtung zu tun. Dann wird die Spekulation in Kartoffeln, die dieses Nahrungsmittel vornehmlich als Viehfutter zu verwenden fand, andere Richtung bekommen und vieles, was uns zur Zeit Unbequemlichkeiten macht, wird besser werden.

Wir sollen also kaufen und dem andern seine Wirtschaftsführung erleichtern, und wer kostspieligere Dinge kaufen kann, soll es tun und die billigeren Waren den Ferneren lassen; aber keinerlei Ueberlegung muß stets lebendig bleiben: vernünftige Verteilung unter den deutschen Volksgenossen und Abkehr von den Waren des Auslandes. Fleiß und guter Wille bringen uns dann bald den letzten entscheidenden Sieg zu Hause und draußen.

## Die Ereignisse im Westen.

**Der französische Tagesbericht.**

**W.W. Paris, 10. Febr.** Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois zeigten sich die beiderseitigen Artillerien weiter tätig. Auf der Front zwischen der Höhe 140 und der Straße von Neuville nach La Folie. Gegen Abend brachten die Deutschen zwei stark geladene Minen westlich La Folie zur Explosion und drangen in einzelne Stücke vorgeschobener Grabens ein, der durch die Sprengung zerstört worden war, so in gewisse Punkte unseres Hauptgrabens, aus denen wir sie durch einen in der Nacht unternommenen Handgranatenangriff zurückwarfen. Der Kampf dauert an. Südlich der Somme beschossen wir die feindlichen Graben. In den Vogesen gegenseitiges Artilleriefeuer am Hartmannsweilerkopf. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

**Abends:** In Belgien setzt unsere schwere Artillerie das Bombardement des kleinen Forts Vanban und der Graben in der Gegend von Het Sas fort. Im Artois ziemlich heftiger Artilleriekampf zwischen der Höhe 119 und der Straße von Neuville nach Thelus. Nachdem der Feind vor einem Graben südwestlich der Höhe 140 eine Mine zur Explosion gebracht hatte, richtete er gegen unsere Stellungen einen Infanterieangriff, der abgeschlagen wurde. Zwischen Soissons und Reims südlich von Bille-au-Bois machten wir einen Angriff mit Handgranaten auf einen kleinen Posten, den der Feind ausräumen mußte. Südöstlich von Saint Mihiel haben unsere Batterien an den deutschen Stellungen bedeutenden Schaden im Walde von Apremont angerichtet. Heute zwischen 5 1/2 und 6 Uhr 40 nachmittags warf der Feind sieben schwere Geschosse auf Veiffort und seine Umgebung.





### Deutsche Marineflugzeuge arbeiteten an der Themsewindung.

WTB. Berlin, 10. Febr. (Amtlich.) Am Nachmittag des 9. Februar belegten einige unserer Marineflugzeuge die Hafen- und Hafengebäude, sowie die Kasernen von Rainsgate (nördlich der Themsewindung) ausgiebig mit Bomben. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. London, 9. Febr. Das Kriegssamt teilt mit: Um 3 Uhr 30 nachmittags näherten sich zwei deutsche Seeflugzeuge der Küste von Kent. Wenige Minuten später fielen drei Bomben in einem Feld in der Nähe von Rainsgate nieder, vier Bomben nahe der Schule von Broadstairs. Von den letzteren sind drei explodiert. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu bezweifeln, auch soll kein Schaden verursacht worden sein, außer an Fensterscheiben.

WTB. London, 9. Febr. Nach einer amtlichen Meldung wurden bei dem nachmittags auf die Küste unternommenen Luftangriff zwei Frauen und ein Kind verletzt. Eine Anzahl Marine- und Militärflugzeuge flog zum Angriff gegen die feindlichen Flieger auf, die sich sogleich zurückzogen. Von einem Luftkampf wird nichts gemeldet.

### Eine neue englische Anleihe von unbegrenzter Höhe.

WTB. London, 10. Febr. „Daily Telegraph“ schreibt: Im April wird eine neue Kriegsanleihe von unbegrenzter Höhe ausgeben werden und man hofft, daß ihr ein beträchtlicher Erfolg im Felde vorausgehen wird.

### Wegen Fluchtversuch verurteilt.

WTB. London, 10. Febr. Zwei gefangene deutsche Offiziere, Thelen und Reilhad, wurden wegen Fluchtversuchs zu neun Monaten Haft verurteilt.

### Der neue Direktor des franz. Flugwesens.

WTB. Paris, 10. Febr. Der Artillerieoberst Artie Regnier, Direktor der Polytechnischen Militärschule, ist zum Direktor des militärischen Flugwesens im Kriegsministerium ernannt worden.

### Die Lage im Osten.

WTB. Wien, 10. Febr. Amtlich wird verkündet vom 10. Februar 1916:

Russischer Kriegshauptquartier: Der Feind entwickelte gestern in Wolhynien und an der ostgalizischen Front erhöhte Tätigkeit gegen unsere Vorposten. Bei der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand führte er wiederholt und an verschiedenen Stellen Kustklärungsabteilungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen unsere Sicherungslinien vor. Es kam insbesondere im Abschnitt des österreichischen Infanterieregiments Nr. 14 zu heftigen Vorpostenkämpfen, die auch die Nacht über fortbauerten und schließlich mit der völligen Vertreibung des Feindes endigten. Bei einer besonders umfassenen Verhinderung wurden etwa 200 russische Leichen gezählt und viele Gefangene eingebracht. Auch bei unseren Vorposten nordwestlich von Tarnopol wurde in der Nacht von gestern auf heute erbittert gekämpft. Die Russen überfielen abermals die schon in einem der letzten Berichte angeführte Schanze, wurden jedoch durch einen Gegenangriff wieder vertrieben. An der besprochenen Grenze war kroatische Landwehr ein russisches Bataillon aus einer gut ausgebauten Vorpostenlinie gegen die Hauptstellung zurück.

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von H. Döner-Greif.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Endlich hatte Doktor Helm seine Ersatzbrille gefunden; er setzte sie auf.“

„Also, was war denn da los?“ fragte er misstrauisch. „Haben Sie etwas gesehen am Boden, Herr Förster?“ Sie tanzten ja da vorhin einen lustigen Galoppwalzer durch dieses muffige Kellerloch!“

Fritz Argmann schüttelte den Kopf. „Wir alten Jäger haben so mancherlei sonderbare Gewohnheiten,“ sagte er wie entschuldigend, „und so denken wir oft gar nicht daran, und verfallen in den lustigen Schleichschritt, wie wir die Gänge nennen. So beschleicht man da bei uns im Hochgebirge das Wild, Herr Doktor! Sie kennen das nicht, Sie sind ja ein Großstädter und noch gar nicht lang da herinnen bei uns im Landl. Und ein Jäger sind Sie doch auch nicht.“

„Vielleicht doch,“ entgegnete Helm scharf; „es kommt bloß auf das Bild an, das wir beschleichen. Sie gehen auf Rehe, Hirsche und Gamsen, wir aber, Herr Förster, wir jagen auf Menschen!“

Eine Härte lag in seiner hellen Stimme, welche ihm sonst gänzlich fremd war.

Argmann antwortete nicht.

Hadmar von Werbach aber sagte:

„Lieber Doktor, was wollen Sie eigentlich hier finden? Es ist fast zu feucht in dem Loch, und wie hierher irgend etwas Interessantes kommen sollte, das weiß ich nicht!“

Aber nun war Doktor Helm wieder vollständig Herr der Situation. Er merkte auch, daß Hadmar anders sprach als sonst. Fast schien es ihm, als plärrte die junge, weiche Stimme ein wenig.

Und nun sah er an scharf, forschend. Da merkte er, daß Argmann den Blick fest auf Hadmar gerichtet hielt. Etwas Zwingendes lag in diesen braunen Männeraugen.

Und Hadmar von Werbach senkte ganz leicht den

## Der Balkankrieg.

### Eine Anfrage über die Beziehungen Rumäniens zu Oesterreich-Ungarn.

WTB. Bukarest, 10. Febr. Im Senat besprach Catielli die angebliche Verfolgung der Rumänen in Oesterreich-Ungarn. Er verlangte vom Minister des Aeußern Aufklärungen über die Beziehungen Rumäniens zu Oesterreich-Ungarn. Der Minister des Aeußern Porumbano antwortete, er erkenne das Recht des Parlaments auf Interpellationen in Fragen der allgemeinen Politik an. In gleicher Weise sei es aber das Recht der vollziehenden Gewalt, sich jeder öffentlichen Besprechung zu enthalten, wenn die Umstände eine solche Besprechung als den staatlichen Interessen schädlich erscheinen lassen. Bezüglich der Frage des Interpellanten, die in vielen heissen Punkten mit den internationalen Beziehungen zusammenhänge, habe schon der Ministerpräsident verlangt, von deren Besprechung befreit zu werden. Ich wende mich, erklärte der Minister, aus gleichen Erwägungen und tren der gleichen Richtlinie an die Vaterlandsliebe besonders der Minderheit, damit sie nicht durch solche Besprechungen die Ruhe und Zurückhaltung löse, die die Regierung braucht, um mit Nutzen über die ihr übertragene Interessen zu wachen.

### Der türkische Krieg.

WTB. Konstantinopel, 10. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: An der Kaukasus- und der Trakfront nichts von Bedeutung. Am 6. Februar besichtigte die russische Flotte, ohne besonderen Schaden anzurichten, den Kohlenhafen von Jungulbul. Ein feindliches Flugzeugmuttergeschiff, das an diesem Kampfe teilnahm, wurde durch eines unserer Unterboote torpediert. — An der Dardanellenfront besichtigte am 7. Februar ein Kreuzer auf der Höhe von Zentischehr erfolglos mit zehn Granaten die Küste von Tele Burnu. Unsere Artillerie schlug ein feindliches Flugzeug in die Flucht, das vormittags Seddul Bahr überflog. Ein an, dieses Flugzeug, das denselben Abschnitt nachmittags überflog, entfernte sich infolge unseres Artilleriegeschusses und löschte sich nach Imbros, von einem unserer Flugzeuge verfolgt.

### Französischer Luftangriff auf Smyrna.

WTB. London, 10. Febr. Die Daily News meldet aus Athen: Man erfährt aus Mytilene, daß gestern ein französisches Flugzeuggeschwader Smyrna bombardiert hat. Ueber den angerichteten Schaden wird nichts gemeldet.

## Neues vom Tage.

### Worte von tiefer historischer Bedeutung.

WTB. Berlin, 10. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Worte von tiefer historischer Bedeutung sind gestern zwischen dem Kaiser und dem König der Bulgaren gewechselt worden. Die Begegnung der beiden Monarchen läßt noch einmal wertvoll sichtbar hervortreten, welche wichtiger Abschnitt im Weltkrieg durch die kraftvolle Durchföhrung des jetzigen Feldzuges erreicht ist. Keine Anstrengungen unserer Feinde können die Ergebnisse dieses Feldzuges rückgängig machen. Sie sind endgültig und daher schon heute geschichtlich geworden. Das Ringt aus den Urinprüden der beiden Herrscher in alle Welt. Mit stolzer Befriedigung darf König Ferdinand auf das glückliche vollbrachte Werk blicken. Es ist zum besten Teile sein eigenes Werk.

## Denkschrift über die Behandlung bewaffneter Handelsschiffe.

WTB. Wien, 10. Febr. Das Ministerium des Aeußern hat unter dem heutigen Tage an die am hiesigen Hof beglaubigten diplomatischen Vertreter der neutralen Mächte eine Zirkular-Verbalnote gerichtet, die in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: Den Regierungen der neutralen Mächte ist nicht unbekannt, daß die britische Admiralität im Laufe des Jahres 1915 eine Anzahl großer englischer Liniendampfer bewaffnen ließ. Wie der Erste Lord der Admiralität am 26. März 1915 im Hause der Gemeinen erklärte, sollten die Bewaffnung der besagten Dampfer dieselben vor Gefahren schützen, die ihnen seitens der in Hilfskreuzer umgewandelten feindlichen Schiffe drohen, und ausschließlich zur Verteidigung dienen. Die im jetzigen Kriege gemachten Erfahrungen zeigen, daß eine beträchtliche Zahl englischer Handelsschiffe von den an Bord aufgestellten Geschützen gegen feindliche Kriegsschiffe Gebrauch machten und zwar nicht bloß in der Absicht, sich der legitimen Ausübung des Preisengerichtes zu entziehen, sondern auch, um die feindlichen Kriegsschiffe anzugreifen und zu vernichten. Wie aus der Denkschrift hervorgeht, die die Kaiserlich deutsche Regierung am heutigen Tage den neutralen Staaten übermittlekt, hat man an Bord englischer Dampfer Instruktionen gefunden, die beweisen, daß die britische Regierung selbst ihre Handelsschiffe zu illegalen Akten anstiftet und dies im vollen Widerspruch mit Zusicherungen, die sie dem Staatsdepartement in Washington erteilt. Dem Beispiele Großbritanniens folgten im Laufe der Feindseligkeiten seine Verbündeten, insbesondere Frankreich und Italien, ohne in eine Prüfung des von der großbritannischen Regierung erhobenen berechtigten Einspruchs einzutreten zu wollen, wonach die von dieser Regierung bewaffneten Liniendampfer ihren inoffiziösen Charakter behalten, während ein von einem Feinde bewaffnetes Handelsschiff von den britischen Seestreitkräften als Hilfskreuzer betrachtet werden soll, beschränkt sich die österreichisch-ungarische Regierung darauf, festzustellen, daß jedes, zu welchen Zwecken immer mit Geschützen versehenes Kaufschiff bereits hierdurch allein die Eigenschaft eines feindlichen Schiffes verliert. Bei dieser Sachlage ergeht an die österreichisch-ungarischen Seestreitkräfte der Befehl, derartige Schiffe als Kriegsführende zu behandeln, ein Befehl, der indes erst vom 21. Februar 1916 an zur Ausführung gelangen wird. Diese Freit wird im Interesse der neutralen Mächte erteilt, damit sie in die Lage kommen, ihre Angehörigen vor der Gefahr zu warnen, der sie sich aussetzen würden, wenn sie ihre Person oder ihr Gut bewaffneten Handelsschiffen der mit Oesterreich-Ungarn kriegsführenden Staaten anvertrauen, sowie auch diejenigen ihrer Angehörigen zu benachrichtigen, die sich etwa bereits an Bord von Schiffen der vorerwähnten Art befinden. Das Ministerium des Aeußern beehrt sich, die Vorkassten und Seelandschaften zu ersuchen, Vorstehendes auf telegraphischem Wege zur Kenntnis ihrer Regierung zu bringen.

### Bergroößerung der amerik. Flotte.

WTB. Washington, 10. Febr. (Neuter.) Der Senat hat die Besetzung über die Errichtung einer Schiffswerft an der kalifornischen Küste zum Bau von Dreadnoughts, sowie über Erhöhung der Kadettenanzahl der Marineakademie in Annapoli um 300 angenommen.

### Die innere Lage Chinas.

WTB. Berlin, 9. Febr. Auf eine Anfrage der chinesischen Gesandtschaft bezüglich der verschiedenen Schilberungen der inneren Lage Chinas durch die hiesige Presse wird folgendes aus Peking mitgeteilt: 1. Die ausländischen Truppen der Provinz Yunnan sind in

etwas gehört zu haben über den Zweck des kleinen Anbaues,“ sagte er. „Auch in den alten Büchern und Schriften, die im Familienarchiv liegen, fand ich niemals die geringste Andeutung. Wahrscheinlich war's eben eine Spielerei eines meiner Vorfahren. Man baute damals — zum Beispiel vor zwei Jahrhunderten — ja gern kleine, künstliche Höhlen, Birkenhäuschen, Grotten.“

„Ra, wissen Sie, Baron,“ unterbrach ihn Helm, „derlei lebte man allerdings einmal! Aber ich zweifle ganz außerordentlich, daß man da solche muffige, dumple, feuchte Schlupfwinkel wählte, um heitere Schäferspiele darinnen aufzuführen! Dieses Loch hier sieht weit eher aus als wie ein Ort, an den man flüchten konnte. Auch derartige Eden gab's häufig in alten Gebäuden. Man hatte immer gern ein Geheimnis auch vor seinen besten Freunden, einen Ort, welcher ostleckt in irgendeiner Weise mit dem Hauptgebäude in Verbindung stand, und den man ungelesen erreichen konnte, wenn der Feind vor der Burg stand oder sonst ein Unheil drohte. Unruhige Zeiten machten die Baubereuen erfinderisch.“

Fritz Argmann war nun auch herangetreten. Er schien allmählich seine Ruhe wiederzufinden. Sein Gesicht sah jetzt anders aus als früher. Ein Zug fester Entschlossenheit prägte sich in seinem Antlitz aus.

Er knippte selbst überall an den Wänden herum; sonderbar dumpf hallte der Ton in dem Gelaß wider. „Da ist nichts,“ sagte er, „Sie hören es ja selbst, Herr Doktor. Ueberall nur Stein.“

„Aber die Ratten müssen doch jene Papierfetzen von irgendwoher in ihre Gänge verschleppt haben, Herr Förster! Können Sie mir dafür eine Erklärung abgeben?“ Argmann schwieg.

„Ich bin kein Kriminalbeamter,“ entgegnete er endlich, „ich weiß keine Erklärung!“

Im selben Augenblick hörte man etwas.

Es war ein sonderbares, gedämpftes Geräusch, ein Hupfen und Pfeifen. Es klang, als käme es von weit her aus der Felsenwand.

Und doch schien es jetzt wieder ganz nahe zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Kopf. War das die stille, wortlose Bejahung eines unausgesprochenen und dennoch verstandenen Befehls?

Doktor Helm ärgerte sich über sich selbst. Er sah überall Gespenster heute. Vermutungen aller Art übermühten ihn beinahe. Aber jetzt war keine Zeit zum Grübeln, jetzt mußte man handeln.

Ohne ein Wort zu sprechen, hob er wieder die Lampe. Ihr Schein fiel auf die Staubschicht am Boden. Kalt und gleichmäßig lag sie da.

Aber war das wirklich auch früher so gewesen? Sagte Argmann die Wahrheit, wenn er seine seltsame Gangart mit einer alten Järgergewohnheit entschuldigte und begründete?

Wieder fleg der Verdacht in dem Polizeibeamten auf. Ein schwerer, belastender Verdacht, dem er natürlich keine Worte ließ, der aber mehr und mehr Besitz von ihm ergriff.

Mit erhöhter Lampe schritt Helm weiter.

Der ganze Kellerraum war tief eingebaut in die Felsen, kalt war es hier drinnen, feucht und dumpf die Luft, da und dort stand altes Gerümpel umher. Ein paar leere Kisten, Tonnen und Fässer; ein uralter Schrank, dessen Tür bloß halb angelehnt war.

Helm öffnete die Flügel der Tür weit; der Kasten war vollständig leer.

Kegerlich schritt der Polizeibeamte weiter, aber überall sah er nur schwarze, feuchte, anzende Steinwände, von denen da und dort das Wasser in großen Tropfen siderte. Nirgends war irgendein anderer Ein- oder Ausgang zu entdecken.

Der ganze, entschieden höhlenartig erscheinende Raum war nicht allzu groß, und wozu er eigentlich hier in die Felsenwand eingebaut worden war, das konnte man sich schwer vorstellen.

Für einen Vorratsraum erschien er viel zu feucht und zu dunkel; irgendeine Arbeit hier zu verrichten, wäre vollständig unmöglich gewesen. Welchem Zweck also hatte dieser Raum dienen sollen? Ganz zwecklos baute man doch nicht mühsam in die Felsen ein Häuschen.

Doktor Helm hatte seine Gedanken laut ausgesprochen. Hadmar von Werbach, welcher ihm stets folgte wie ein Schatten, schüttelte energisch den Kopf.

„Ich kann mich absolut nicht erinnern, jemals irgend





...am sehr beschränkt, außerdem schlecht ausgerüstet und verproviantiert. Der Fall von Suifu (Szechuen) ist nur auf die verspätete Ankunft der Regierungstruppen zurückzuführen. Jetzt sind die Regierungstruppen aber schon in Chanking angelangt, und gleichzeitig greifen die Provinzialtruppen von Szechuen Suifu von der anderen Seite an. Der Rückzug der Aufständischen aus dieser besetzten Stadt kann jederzeit eintreten. (Diese Nachricht ist auch durch die Drahtmeldungen der hiesigen Presse bereits bestätigt worden.) 2. Was den in der auswärtigen Presse als Verschwörung im Präsidentenpalast bezeichneten Vorfall anbetrifft, so hatte sich keine politische Verschwörung seitens seiner Reisen vor der Geheimen Sekretär Shen Tschu-hsin wegen Preisgeben des Gerichts als Zeuge zu verantworten, während der Hofrat Lei Si-ming unter Verdacht der Verschwörung öffentlicher Gelder in Untersuchungshaft gesetzt wurde. Jetzt ist die Angelegenheit aufgeklärt und die Genannten sind frei gelassen worden. 3. Etwa über 1000 entlassene Truppen der Käufern Mongolei, welche wahrscheinlich wegen Berufslosigkeit in Not geraten waren, plünderten die Städte u. a. Batu und Sarafsi. Diese Ausschreitungen sind aber jetzt vollständig unterdrückt und die übrig bleibenden Truppen in die Pflicht geschlagen worden. 4. Japan hat seitdem keine Forderungen wieder gestellt. 5. Die Chronbefestigung, die ursprünglich auf Anfang Februar ds. J. festgesetzt wurde, ist jetzt angesichts der inneren politischen Lage auf Anordnung des Präsidenten auf unbestimmte Zeit verschoben. Außer Yunnan herrscht in sämtlichen Provinzen vollkommen Ruhe.

#### Der franz. Ministerpräsident Briand in Rom.

WTB. Bern, 10. Febr. Die Mailänder Blätter melden aus Rom, daß der französische Ministerpräsident Briand, Bourgeois und die anderen Mitglieder der französischen Mission heute Vormittag in Rom angekommen sind. Sie wurden auf dem Bahnhof vom italienischen Ministerpräsidenten Salandra, dem Minister des Äußeren Sonnino und anderen Ministern, Abgeordneten und Senatoren empfangen. Eine große Menge umlagerte den Bahnhof. Die Stadt war besetzt.

### Amtliches.

#### Erlaubnis zum Verkauf von Vieh.

Nach der Verfügung des Rgl. Ministeriums des Innern, betreffend den Verkehr mit Vieh, Wild und Fleisch, vom 4. ds. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 29) dürfen vom 2. März 1916 ab nur noch solche Personen gewerbmäßig Vieh zur Weiterveräußerung für sich oder einen anderen erwerben, Angebote von Vieh zur Weiterveräußerung aufsuchen oder den Erwerb von Vieh vermitteln, welche sich im Besitz eines Erlaubnis-scheins (Aukaufscheins) befinden und ihn bei der Ausübung des Gewerbes mitführen. Dasselbe gilt für den Erwerb und das Aufsuchen von Angeboten von Vieh beim Landwirt oder Mäster zum Zweck der Schlachtung, auch wenn eine Weiterveräußerung nicht stattfindet, also für den Ankauf von Vieh durch einen Metzger oder Wirt zur Schlachtung für das eigene Geschäft.

Die Gesuche um Erteilung des Aukaufscheins müssen mit dem nachstehend aufgeführten Belegen bis spätestens 20. Februar 1916 beim Oberamt des Ortes der gewerblichen Niederlassung eingebracht sein, widrigenfalls sie nicht mehr auf Berücksichtigung rechnen können. Sie sind bei der Ortspolizeibehörde einzureichen, sie müssen daher, wenn sie bis 20. Februar beim Oberamt einkommen sollen, sofort gestellt werden. Die Gesuche sind auf Vorderzettel zu stellen, die vom Oberamt oder soweit vorzilig von der Ortspolizeibehörde zu beziehen sind.

I. Wer gewerbmäßig Viehhandels-geschäfte jeder Art, einschließlich kommissionarischer Aufkauf für Metzger, Wirt oder Privatpersonen vornehmen will, insbesondere also die Viehhändler, Kommissionäre, Unteraufkäufer, Agenten, Schmeiser und dergl. haben in dem Gesuch um Erteilung des Aukaufscheins anzugeben, für wen die Erteilung der Erlaubnis beantragt wird, auf welche Viehgattung und welche Aukaufgebiete (Gemeinden, Oberämter, Landbestelle) sie sich erstrecken soll, in welchem Gebiet bisher der Zuzulassende regelmäßig aufgekauft hat, wieviele Tiere der verschiedenen Gattungen er in den Jahren 1. August 1913—31. Juli 1914, 1. August 1914—31. Juli 1915 und in den folgenden Monaten (bis einschließlich Januar 1916) der Zuzulassende aufgekauft oder vermittelt hat.

Dem Gesuch sind für jede Person, für welche die Erteilung der Erlaubnis beantragt wird, folgende Belege beizulegen: 1. ein Geburts- und Lebenszeugnis, 2. die Militärpapiere, sofern der Gesuchsteller das 45. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt hat, 3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde seines Wohnsitzes, daß der Gesuchsteller schon vor dem 1. August 1914 den Viehhandel gewerbmäßig betrieben hat und mindestens seit dem 1. Oktober 1915 seinen Wohnsitz und seine gewerbliche Niederlassung in Württemberg hat, 4. eine Bescheinigung des Bezirkssteueramtes seines Wohnsitzes über das in den letzten 2 Jahren veranlagte Gewerbesteuerkapital, 5. eine deutliche Fotografie zum Aufkleben in der ungefähren Größe der sog. Pashbilder.

II. Wer gewerbmäßig Vieh beim Landwirt oder Mäster zum Zweck der Schlachtung erwerben oder Angebote von Vieh zu diesem Zweck aufsuchen will, ohne daß eine Weiterveräußerung stattfindet, insbesondere also Wirt und Landmetzger, welche die für ihr Geschäft erforderlichen Tiere selbst aufkaufen, bedürfen ebenfalls eines Aukaufscheins. Dieser wird vom Oberamt ausgestellt.

In dem Gesuch ist anzugeben: für wen die Erteilung der Erlaubnis beantragt wird, wie alt er ist und wann er den Gewerbedetrieb am gegenwärtigen Niederlassungsort be-

gonnen hat, auf welche Viehgattungen sich die Erlaubnis erstrecken soll, ob, seit wann und in welchem Bezirk der Antragsteller bisher regelmäßig das Vieh für seinen Gewerbetrieb aufgekauft hat und für welches Aukaufgebiet der Antrag gestellt wird. Als Beleg genügt eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Richtigkeit der Angaben des Aukaufers und eine Äußerung derselben über die Zulassung des Nachsuchenden.

III. Für die Uebergangszeit ist bestimmt, daß nur solche Personen, die den Viehhandel in Württemberg schon vor dem 1. August 1914 betrieben und dafür Steuer entrichtet haben und mindestens seit dem 1. Oktober 1915 den Wohnsitz und eine gewerbliche Niederlassung innerhalb des Landes besitzen, bis zum 1. März 1916 auch ohne den Besitz eines Aukaufscheins gewerbmäßig Vieh zur Weiterveräußerung für sich oder einen anderen erwerben, Angebote von Vieh zur Weiterveräußerung aufsuchen und den Erwerb von Vieh vermitteln dürfen. Dasselbe gilt für den Erwerb und das Aufsuchen von Angeboten von Vieh beim Landwirt oder Mäster zum Zweck der Schlachtung, auch wenn eine Weiterveräußerung nicht stattfindet.

Andere Personen sind hienach vom Viehhandel in Württemberg mit sofortiger Wirkung grundsätzlich ausgeschlossen.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 11. Februar 1916

— **Wöchnerinnenhilfe.** Die Feststellung der Tatsache, ob eine Krankenkasse zur Leistung der Wöchnerinnen verpflichtet ist, beansprucht meist geraume Zeit. Damit verzögert sich die Bekämpfung der Reichswöchnerinnen. Es ist daher den Wöchnerinnen und ihren Angehörigen zu raten, den Antrag nicht erst nach der Entbindung, sondern am besten schon ein bis zwei Monate vorher bei der Krankenkasse zu stellen. Das Reichsversicherungsamt hat durch Entscheidung einem langjährigen Streit zum Vorteil der Wöchnerinnen ein Ende bereitet. In die Wöchnergeldfrist darf der Tag der Niederkunft nicht mehr eingerechnet werden. Infolgedessen ist künftig (nicht mehr bloß für 56, sondern) für 57 Tage das Wöchnergeld mit täglich 1 Mark und nach gleichem Grundsatze das Stillgeld mit täglich 50 Pfg. zu bezahlen, zusammen also 57 Mk. und 42.50 Mk.

— **Die Versicherungsanstalt Württemberg** hat ... der Zeit vom Ausbruch des Kriegs bis zum 31. Januar 1916 bewilligt: I. An Witwen und Waisen gefallener bezw. seit einem Jahre verminderter Kriegsteilnehmer: 1580 Witwenrenten im Durchschnittsbetrag von 80 Mk. 94 Pfg. und im Gesamtbetrag von 127 889 Mk. 40 Pfg.; 6659 Waisenrenten im Durchschnittsbetrag von 33 Mk. 94 Pfg. und im Gesamtbetrag von 226 016 Mk. 90 Pfg.; 12 Witwenrenten im Durchschnittsbetrag von 82 Mk. 50 Pfg. und im Gesamtbetrag von 990 Mk.; 8 Witwen-Krankenrenten im Durchschnittsbetrag von 84 Mk. 28 Pfg. und im Gesamtbetrag von 674 Mk. 20 Pfg.; 2 Waisenausrenten im Durchschnittsbetrag von 21 Mk. 60 Pfg. und im Gesamtbetrag von 43 Mk. 20 Pfg. Die Gesamtsumme beläuft sich auf 355 613 Mk. 70 Pfg. Ferner erhielten 366 Witwen Anwartschaftsbeträge für Waisenrenten. Der Zuwachs im Monat Januar beträgt bei Ziffer I 17 762 Mk. 90 Pfg. II. An invalide Kriegsteilnehmer: 478 Invalidenrenten wegen Verletzung der Arme oder Beine, 57 Invalidenrenten wegen Verletzung innerer Organe im Durchschnittsbetrag von 192 Mk. 54 Pfg. und im Gesamtbetrag von 103 013 Mk.; 1120 Krankenrenten wegen anderer und 155 Krankenrenten wegen innerer Verletzung im Durchschnittsbetrag von 199 Mk. 19 Pfg. und im Gesamtbetrag von 253 967 Mk. 80 Pfg. Die Gesamtsumme beläuft sich auf 356 380 Mk. 80 Pfg. Der Zuwachs im Monat Januar beträgt bei Ziffer II 59 858 Mk. 80 Pfg.

(\*) **Stuttgart, 10. Febr.** (Probeprobung der Stadt.) Wie schon gemeldet, ist im Falle eines nächtlichen Flugzeugangriffs die Abdunkelung der Stadt vorgesehen. In der Nacht vom Freitag den 11. auf Samstag den 12. ds. Mts. in der Zeit von 3.30 Uhr bis 3.45 Uhr wird probeweise die Straßenbeleuchtung gelöscht werden.

(\*) **Schomberg (Ost. Neuenbürg), 10. Febr.** (Opferhochdiele.) In den letzten Wochen sind in der Kirche mehrfach die Opferhochdiele beschädigt worden. Am Sonntag ist es nun gelungen, die jugendlichen Diebe, einige Schulknaben, auf frischer Tat zu ertappen und zu überführen. Bei einem der Diebe fanden sich mehr als 10 Mark Geldstücke vor.

(\*) **Chingen a. D., 10. Febr.** (Eine gesegnete Ehe.) Wie Landgerichtsrat Breucha in den Blättern anzeigt, ist in seiner Familie der Storch zum 14. Mal eingeleitet und hat den 9. Ruben gebracht.

(\*) **Vom Bodensee, 10. Febr.** (Der Fartten im See.) Bei der Ankunft des Kuriosschiffes aus dem Ueberlinger See um 3.35 Uhr in Konstanz sprang ein prächtiger Fartten am Hafen zwischen Hafenmauer und Dampfer in den See und drohte zu ertrinken. Durch Eingreifen der Matrosen und verschiedener Privatpersonen wurde durch Seile und Stangen das wertvolle Tier, das teilweise unter Wasser war, notdürftig über dem Wasser gehalten, bis zwei Matrosen mit einer Gondel sich dem Tiere näherten. Einer davon hielt den Kopf des Fartten aus dem Wasser und der andere ruderte mit der Gondel und dem nachgeschleppten Forren durch den Hafen bis zur Höhe am Gondelhafen. Hier wurde das Tier wieder auf die Beine gebracht und konnte seinem Ziele zugeführt werden. Der Fartten hatte einen Wert von 1500 Mark.

(\*) **Vom Bodensee, 10. Febr.** (Große Unterschlagungen in einem Bankhause.) Vergangene Woche ist man durch eine unvermutete Revision der Kasse in dem Konstanzer Bank- und Wechselgeschäft Rocaire u. Co. einem großen Unterschlag auf die Spur gekommen. Wie nach der „Konstanzer Zeitung“ verlautet, handelt es sich um einen Betrag von etwa 8000 Mark. Der bei der Firma beschäftigte Hubert Herbst von Relaisingen wurde unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet, aber alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt. Der verhaftete Gustav Rietzer von Konstanz, der an der Kasse bediente, blieb in Untersuchungshaft. Die Staatsanwaltschaft, die von der Tat benachrichtigt wurde, unternahm sofort die nötigen Schritte zur Klärung der Angelegenheit. Die Unterschlagungen waren nur dadurch möglich, daß z. B. wie überall so auch in der betroffenen Firma Personalmangel herrscht.

#### Zur Erhöhung der Gersten-Einkaufspreise.

Die Bekanntgabe der Erhöhung der Gersten-Einkaufspreise durch die Gersten-Bewertungs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin hat anscheinend in den Kreisen derjenigen gerstenerzeugenden Landwirte, die ihre Borräte bereits zu den früheren niedrigeren Preisen abgegeben haben, eine gewisse Mißstimmung erregt. Bei ruhiger Ueberlegung läßt sich aber eine solche Auffassung nicht halten. Es liegt nun einmal im Wesen der kriegerischen Verhältnisse, daß sich die Maßnahmen der mit dem Einkauf und der Verteilung der Lebensmittel und sonstigen Rohmaterialien betrauten Stellen in gleichem Schritt mit den Veränderungen der wirtschaftlichen Lage verschieben müssen.

So waren denn z. B. die ursprünglichen Gerstenpreise der Gersten-Bewertungs-Gesellschaft auf den Höchstpreisen aufgebaut, die den Kommunalverbänden vorgeschrieben waren und die für unabänderlich gehalten werden durften. Diese behördlichen Höchstpreise galten in erster Linie für Futtergersten. Also war es für die Gersten-Bewertungs-Gesellschaft geboten, für die von ihr eingekauften besseren Gersten, die zur Veredelung oder zu anderen industriellen Zwecken bestimmt sind, eine gewisse Preissteigerung nach oben gegenüber den Höchstpreisen innezuhalten.

Bekanntlich zwangen aber nun mittelweise die Verhältnisse den Bundesrat, den Kommunalverbänden bzw. der Zentralstelle zur Beschaffung des Heeresbedarfes zu gestatten, über den Höchstpreis hinaus eine Prämie bis zu 6 Mk. für den Doppelzentner für Beschleunigung des Ausbruchs und der Ablieferung zu gewähren. Damit war — mit 36 Mk. — der Preis erreicht, den auch die Gersten-Bewertungs-Gesellschaft für gute Braugersten anlegte. Sie war deshalb gezwungen, um die frühere, durchaus begründete Preissteigerung einigermaßen aufrecht zu erhalten, ebenfalls ihre Einkaufspreise hinaufzusetzen, und zwar auf 40 Mk. für den Doppelzentner.

Es liegt auf der Hand, daß die Gesellschaft sich nicht gern, sondern nur unter Zwang zu diesem Schritt entschlossen hat. Um nach Möglichkeit Billigkeit zu üben, hat sie sich ohne irgendwelchen rechtlichen Zwang dazu verstanden, auch für die zum alten Preis gekauften, aber vom Verkäufer noch nicht abgelieferten Gersten gleichfalls 40 Mk. zu zahlen, sofern sie bis spätestens 15. Februar d. J. zur Ablieferung gelangen. Dagegen ist es ganz unumgänglich, die Preissteigerung noch weiter rückwirkend zu erstrecken. Denn die früher gekauften Gerste ist auf Grund der alten Einkaufspreise an die gersteverarbeitenden Betriebe entsprechend billiger weiterverkauft worden. Hier ahnt sich also die Gersten-Bewertungs-Gesellschaft selbst nicht mehr schadlos halten.

Es ist nach allem Vorstehenden von der oft bewährten Einsicht der Landwirte zu erwarten, daß sie in der Erhöhung der Gerstenpreise die Zwangslage höherer Gewalt erblicken, wofür sie bei gerechter Beurteilung der Sachlage der Gersten-Bewertungs-Gesellschaft und ihren Kommissionären keine Schuld aufbürden dürfen.

### Handel und Verkehr.

(\*) **Stuttgart, 10. Febr.** (Schlachtviehmarkt.) Dem heutigen Schlachtviehmarkt wurden zugeführt: 342 Großvieh, 420 Kälber und 163 Schweine, unvertauft blieben 40 Großvieh. Die Preise sind folgende: Ochsen 1. Qual. von 156—160, Bullen 1. Qual. von 146—150, 2. Qual. 143—146, Stiere 1. Qual. von 156—161, Jungvinder 2. Qual. von 151—155, 3. Qual. von 145 bis 150, Kühe 1. Qual. von 152—156, Kälber 1. Qual. von 169—174, 2. Qual. von 160—168, 3. Qual. von 150—159, Schweine, vollfleischige, über 120 Kilo, 129, 100—120 Kilo, 118, 80—100 Kilo, 108, 60—80 Kilo, 93, Säuen 103. Verkauf des Marktes: Schweine und Kälber lebhaft, Großvieh mäßig.

**Calw, 9. Febr.** Auf dem heute stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 197 Stück Rindvieh, 20 Stück Kühe und 105 Stück Milchschweine. Unter den ersten waren 1 Fartten, 30 Stück Ochsen, 50 Stiere, 60 Kühe, 60 Stück Jungvieh und 6 Kälber. Der Handel war auf beiden Märkten trotz der hohen Preise sehr lebhaft. Es wurden verkauft und bezahlt 10 Paar Ochsen zum Preis von 1820—2240 Mk. für das Paar, 20 Paar Stiere, Preis 800—1620 Mk. für das Paar, 35 Kühe, für das Stück 490—1000 Mk., 35 Stück Jungvieh, 200 bis 700 Mk. für das Stück, 6 Kälber, 85—140 Mk. für das Stück. — Auf dem Schweinemarkt wurde alles umgesetzt. Es wurde bezahlt für 1 Paar Kühe 160—260 Mk., für 1 Paar Milchschweine 80—120 Mk. Es verließen viele Käufer wegen der hohen Preise ohne zu kaufen den Platz.



z. Bernack, 10. Febr. Bei dem gestern vom Febrl. von Gältlingen Rentamt abgehaltenen Holzverkauf wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: für Bauhölzer N. Ia 1,64 M., Ib 1,40 M., II 1 M., Hagstangen N. I 93 Pfg., II 92 Pfg., III 95 Pfg., Hopfenstangen N. I 67 Pfg., je das Stück, Nadelholzsprügel (Papierholz) 1 Km. 10,08 M., Nadelholzbruch 1 Km. 9,30 M. (Ausbot je 7 M.), Reisig 1 Fäßchenlos, geschält zu 100 Wellen, 14,53 M. (Ausbot 6 M.). Im ganzen wurden 80,80 Prozent über den Taxpreis erzielt.

### Letzte Nachrichten.

WTB. Köln, 11. Febr. Aus einer Unterredung des Berliner Berichters des „New-York World“ Karl von Wiegand, mit dem deutschen Reichsanzler bringt laut „Kölnische Zeitung“, der „Nieuwe Courant“ einen Auszug, in dem es u. a. heißt: Was Ihre Regierung verlangt, erklärt Herr von Bethmann-Hollweg, ist eine unmögliche Demütigung. Ich bin weit gegangen, um die herzlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, die seit 120 Jahren bestanden, zu erhalten. Ich bin bereit und bleibe es, Amerika alles zuzugestehen, was Deutschland billigerweise in der Behauptung der Grundsätze der Gerechtigkeit und seiner Ehre zugestehen kann. Allein ich vermag einer Demütigung Deutschlands nicht zuzustimmen. Ich kann mir die Waffe der Unterseeboote nicht aus der Hand reiß lassen. Der Wortlaut der Note Lansing's, erklärte er, habe ihm keine andere Wahl gelassen als die Ablehnung. Er habe indessen das Vertrauen noch nicht verloren, daß der gesunde Menschenverstand die Oberhand über die Forderungen von Washington gewinnen werde, denn, sagt der Reichsanzler, wir kämpfen für unser Dasein. Wir wünschen nicht mit Amerika in einen Krieg zu geraten. Wenn in Amerika derselbe aufrichtige Wunsch besteht, zu einer Uebereinstimmung zu gelangen, wie er bei der deutschen Regierung und bei dem deutschen Volk vorhanden ist, dann wird es keinen Bruch geben.

WTB. Berlin, 11. Febr. Aus Lugano wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Die Explosion in der Munitionsfabrik in Genoa hatte fürchterliche Folgen. Fast alle Laboratorien sind in die Luft geflogen. Ungeheure Mengen von Explosivstoffen und andere chemischen Materialien, sowie von Projektile sind zertrübert, sodaß die Verjüngung des Heeres darunter leiden dürfte. Die Fabrik brennt noch. Die Zahl der Menschenopfer wird nicht bekannt gegeben.

WTB. Athen, 11. Febr. (Agence Havas.) Die Kammer hat der Regierung das Vertrauen mit 268 von 272 Stimmen ausgesprochen. Im Laufe der Debatte erklärte Sunaris über die Frage der Neutralität: Wir werden aus der Neutralität heraustreten, wenn die nationalen Interessen es erheischen werden. Im Monat März 1915 sind wir aus der Neutralität nicht heraustreten, weil die Interessen des Landes es verlangten, daß wir neutral blieben. Es ist noch nicht an der Zeit, ein geschichtliches Urteil über die Politik der Regierung zu fällen. Der Minister schloß mit den Worten: Die Regierung muß die Mobilmachung aufrecht erhalten. Wenn später irgend ein Anzeichen die Möglichkeit einer Ausrüstung erkennen lassen sollte, so wird die Regierung ihre Zweckmäßigkeit prüfen.

WTB. Berlin, 11. Febr. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Genf erfährt, meldet der „Temps“, daß der österreichisch-ungarische Konsul aus Kofsu abgereist ist. Das deutsche Konsulat befindet sich noch auf der Insel.

WTB. Berlin, 11. Febr. Eine Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Haag besagt: Da über 50 000 englische Postangestellte im Felde stehen, werden überall in England, die großen Städte ausgenommen, die Bureaustunden der Postämter von 9 bis 7 Uhr und Postbestellungen auf zweimal täglich beschränkt, während in den Großstädten künftig nur drei- oder viermal bestellt werden wird.

### Wetterbericht.

Die Wetterlage beginnt sich wieder etwas günstiger zu entwickeln, aber die Störungen sind noch nicht völlig überwunden. Für Samstag und Sonntag ist noch anfangs mit Schneefällen verbunden, dann aufbelebendes und ziemlich rauhes Wetter zu erwarten.

### Kriegschronik 1915

11. Februar: In den Argonnen werden Fortschritte gemacht, 6 Offiziere und 277 Mann gefangen genommen. — In den Karpaten werden russische Angriffe abgeschlagen. — In Schwedensika finden Vorpostengefechte östlich Sockomand statt. — Ein amerikanischer Dampfer wird durch russische Kriegsschiffe vor Trpezant versenkt. — Der Kaiser hat sich wieder auf den kaiserlichen Kriegsschauplatz begeben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Ricker'schen Buchdruckerei, München.



### Bekanntmachung

des kgl. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich:

Wer es unternimmt, ohne schriftlichen, mit Siegel- oder Stempelabdruck versehenen und ordnungsmäßig unterschriebenen Auftrag einer Militärbehörde

- 1.) Siegel oder Stempel mit auf Militärbehörden-bezüglichen Inschriften,
- 2.) Vordrucke zu Militärurlaubsscheinen,
- 3.) Vordrucke zu Militärfahrtscheinen

anzufertigen, oder bereits angefertigte Gegenstände dieser Art oder Abdrücke der zu 1 genannten Siegel oder Stempel außerhalb der dienstlichen Zuständigkeit an einen anderen als die Behörde entgeltlich oder unentgeltlich zu verabsorgen, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder, bei Vorliegen mildernder Umstände, mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Stuttgart, den 8. Februar 1916.

Der kgl. kommandierende General  
von Schaefer

### Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

#### Saatgut- und Kartoffel-Ausstellung zu Pforzheim.

Am Montag, den 6. März 1916, vormittags 10 Uhr beginnend, findet in der Turnhalle an der Erbprinzenstraße zu Pforzheim eine vom dortigen Landwirtschaftl. Bezirksverein veranstaltete Saatgut- und Kartoffel-Ausstellung stat. Das Programm dieser Ausstellung kann bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Calw, den 8. Februar 1916.

Vereinsvorstand: Reg.-Rat Binder.

Altensteig.

### Münchener-Nähr-Kao-Seidl

(Kakao-Ersatz-Präparat)

unter Zusatz von reinem Kakao nebst  
— Trockenvollmilch und Zucker —

wesentlich billiger als Kakao

Verkaufspreis	1/2 Pfund Pakets	M. —.80
	1	M. 1.60
loose ausgewogen	1	M. 1.60

Allein-Verkaufs-Niederlage bei

Chr. Burghard jr.

### Feldpost-Schachteln

empfehlen die W. Ricker'sche Buchhdlg., Altensteig.

Altensteig.

### Sibu Spar-Kaffee

1/2 Pfd. Paket zu 50 Pfg.

ist zu haben bei

Karl Henssler senior.

Altensteig.

### Herdwasserschiffe

sowie

### Wasch-Kessel

nimmt entgegen

August Brenner  
Kassaverlei.

Eitmannsweiler.

### Zwei starke Läuferjahweine

hat zu verkaufen

Karl Waidelich.

Oberweiler.

### Einen zuverlässigen Knecht

zum Langholzführen sucht

Adam Wurster.

Gestorbene.

Platzgrafenweiler: Frida Nöhle, 8 Jahre.  
Münzingen: Eugen Sattler, Oberamtsbaumeister, 67 J.

### Kriegerverein Altensteig.



### Hauptversammlung

Am Sonntag, den 13. Febr., nachm. 4 Uhr  
im Gasthaus zum Waldhorn.

Tagesordnung: Kassen- und Geschäftsbericht, Neuwahlen.

Der Ausschuss.

Göttelfingen.

### Todes-Anzeige.



Am 9. Februar starb in der Universitäts-frauenklinik zu Tübingen meine gute, unermüdetlich treue Frau

**Anna Berta Kögel**  
geb. Warth

sie hat im 33. Lebensjahr die Geburt unseres 5. Kindes mit ihrem Leben bezahlt.

Ihre letzte Ruhestätte hat sie ihrem Wunsch entsprechend in ihrer Heimat Untertürkheim gefunden.

In tiefer Trauer:  
Pfarrer Kögel.

Altensteig.

Meinen werten Kunden und Geschäftsfreunden zeige  
hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt an mein Geschäft an

### Sonntagen geschlossen

halte, ich bitte die mir zugebachten Einkäufe und Reparaturen an Werktagen abzurufen zu wollen, ich werde auch fernhin bemüht bleiben, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiter zu erhalten zu suchen und bitte, von dieser meiner Aenderung gefl. Notiz nehmen zu wollen.

Achtungsvoll

Fritz Seitz, Uhrmacher.

